

# [WLG]

WIENER LINGUISTISCHE GAZETTE

## **Muttersprache, L1/L2, Fremdsprache** **Ein Blick auf den japanischen Kontext**

*Florian Grosser*

Sonderdruck aus: *Wiener Linguistische Gazette* (WLG) 92 (2022): 15–19

Themenheft *Muttersprache, L1, Herkunftssprache ...*

*Terminologischer Pluralismus oder zu überwindendes „Wirrwar“? Beiträge zu einer komplexen Debatte*

Hg. v. Sabine Lehner, Marie-Luise Pitzl-Hagin, Martin Stegu, Rudolf de Cillia & Eva Vetter

Universität Wien · Institut für Sprachwissenschaft · 2022

**Eigentümer, Herausgeber und Verleger:**

Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft  
Sensengasse 3a  
1090 Wien  
Österreich

**Redaktion:** Mi-Cha Flubacher, Florian Grosser & Carina Lozo  
(Angewandte Sprachwissenschaft),  
Markus Pöchtrager (Allgemeine Sprachwissenschaft),  
Stefan Schumacher (Allgemeine und Historische Sprachwissenschaft)

**Kontakt:** [wlg@univie.ac.at](mailto:wlg@univie.ac.at)

**Homepage:** <http://www.wlg.univie.ac.at>

**ISSN:** 2224-1876

**NBN:** BI,078,1063

Die *Wiener Linguistische Gazette* erscheint in loser Folge im Open-Access-Format.  
Alle Ausgaben ab Nr. 72 (2005) sind online verfügbar.



Dieses Werk unterliegt der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0  
(Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen)

# Muttersprache, L1/L2, Fremdsprache

## Ein Blick auf den japanischen Kontext

Florian Grosser\*

---

Wiener Linguistische Gazette (WLG)

Institut für Sprachwissenschaft

Universität Wien

Ausgabe 92 (2022): 15–19

### Einleitung

In diesem Kurzbeitrag möchte ich die Diskussion über die Konzepte *Muttersprache*, *L1/L2* und *Fremdsprache* um eine japanische Perspektive erweitern. Dabei reflektiere ich meine Gedanken zu diesen Konzepten, die im Rahmen meiner Dissertation immer wieder aufkommen. In dieser untersuche ich metapragmatische Positionierungspraktiken und soziale Konstruktionen von Kompetenz in Interaktionen zwischen L1 und L2 Sprecher:innen des Japanischen. Konzeptualisierungen und Kategorisierungen von Sprache(n) und Sprecher:innen treten also in meiner Forschung immer wieder auf.

### Muttersprache

Das japanische Wort für *Muttersprache* setzt sich aus den Zeichen für »Mutter« und »erzählen / sprechen / Sprache« zusammen: 母語 *bogo*. Dieses Lexem findet sich auch bei dem japanischen Ausdruck für »Muttersprachler:in« 母語話者 *bogowasha*. Hier zusammengesetzt

---

\* Florian Grosser, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien / Visiting Research Fellow, Waseda University, Tokyo, [florian.grosser@univie.ac.at](mailto:florian.grosser@univie.ac.at)

aus »Muttersprache« und »Sprecher:in« (*washa*). Es folgt ein kurzer historischer Abriss zur Entwicklung dieses Konzepts in Japan.

In Japan wurde das Wort »Muttersprache« zur Wende des 20. Jahrhunderts vom Sprachwissenschaftler Kazutoshi Ueda eingeführt (Lee 2012 [1996]), der ab 1890 Sprachwissenschaften in Leipzig und Berlin unter den Junggrammatikern studiert hat. Dort kam er zum ersten Mal mit diesem Konzept in Berührung. Nach seiner Rückkehr nach Japan trug er maßgeblich zur Standardisierung des Japanischen, welches fortan die »Nationalsprache« war, und zur Einrichtung von Forschungsstätten zur Erforschung der sprachlichen Varietäten in Japan bei. Bei ihm ist die Muttersprache eingebettet in die Idee einer Familiennation, was auf die häufige Vermischung von Muttersprache und dem (politischen) Konstrukt der dominierenden Sprache der Bürger:innen eines spezifischen Staates verweist. Die Muttersprache ist somit gedacht als die erste Sprache der Subjekte des Nationalstaats und wird gleichgesetzt mit der Nationalsprache, die die Subjekte des Nationalstaates respektieren sollen (Heinrich 2012: 62–63). Sie war als verbindendes Element der Subjekte innerhalb dieser imaginierten Gemeinschaft gedacht.

Die vorherrschende Idee war, dass alle Subjekte des japanischen Nationalstaates diese eine Nationalsprache als Muttersprache beherrschen, wobei dadurch jedoch jegliche Variation innerhalb der japonischen<sup>1</sup> Sprachfamilie sowie die Existenz autochthoner Sprachen innerhalb der Grenzen des Nationalstaates ideologisch ausgelöscht wurden (Heinrich 2012; Yasuda 1999).<sup>2</sup>

Dieses Beispiel illustriert, wie ein metapragmatisches Konzept durch Zeit und Raum fließt, noch bevor Globalisierungsentwicklungen den internationalen Austausch von (Sprach-)Ideologien und Bildern von Sprecher:innen beschleunigt haben (siehe dazu z.B. Lo & Park 2017). Muttersprache ist ein Konzept was durch wissenschaftlichen Austausch aus Deutschland nach Japan importiert und dann von Ueda etabliert wurde, sodass es nun zumindest in aka-

---

<sup>1</sup> »Japonisch« bezeichnet die Sprachfamilie, die japanische Varietäten und Ryukyu-Sprachen umfasst (vgl. Pellard 2015: 15).

<sup>2</sup> Die Entwicklung der Idee von »Sprache« als ein abgrenzbares in sich geschlossenes System selbst wird in Europa lokalisiert (Gal 2006) und wurde später nach Japan importiert.

demischen Kreisen oder unter Personen, die sich mit Sprachlehre und Sprachenlernen beschäftigen, sozial registriert ist.

## L1 und L2

Weniger weit verbreitet und wahrscheinlich eher auf (angewandte) Sprachwissenschaftler:innen beschränkt ist dahingegen der Gebrauch der Konzepte L1 (第一言語 *daiichi gengo*) und L2 (第二言語 *daini gengo*). Für L1 und L2 werden im japanischen Kontext auch J1 und J2 verwendet (Länsisalmi 2019). Diese beziehen sich auf Japanisch als L1 oder L2. Problematisch ist bei L1 / J1 sowie L2 / J2 zum einen, dass damit impliziert wird, es gäbe »die eine« japanische Sprache, die als L1 oder L2 verwendet wird, obwohl Sprecher:innen mit verschiedenen Varietäten in Berührung kommen und über ganz unterschiedliche Repertoires verfügen. Die Idee der einer singulären japanischen Sprache, wie sie im Zuge der Modernisierung Japans u.a. von Ueda angestoßen wurde, findet sich also auch hier wieder. Eine numerische Reihung (1, 2, 3, ...) kann zum anderen problematisch sein, da mit ihr eine fixe Ordnung assoziiert werden könnte, bei der Nr. 1 die Sprache ist, die man »am besten« spricht. Im Laufe des Lebens können sich Kompetenzen in Sprachen jedoch grundlegend verändern, also kann sich auch der Status einer Sprache als L1/L2 etc. verändern.

## Japanisch als Fremdsprache

Dies wird besonders relevant mit Blick auf den Ausdruck *Fremdsprache* bzw. *Japanisch als Fremdsprache* (JFL). Fremdsprache wird oft im Lernkontext für eine Sprache verwendet, die man außerhalb des Landes, in dem die Sprache ihre meisten Sprecher:innen hat (oder in dem sie eine Nationalsprache ist) verwendet. Unklar ist hier das Verhältnis zu L2/J2. Mit Bezug auf Japan wird beispielsweise JFL für Japanischlerner:innen außerhalb Japans verwendet, während Zweitsprecher:innen innerhalb Japans als J2-Sprecher:innen bezeichnet werden (Länsisalmi 2019: 420). Damit wird die exponierte Stellung der japanischen Sprache als Nationalsprache des japanischen Staates hervorgehoben. Die Grenzen zwischen Zweit- und Fremdsprache werden allerdings aufgebrochen, wenn man sich konzeptionell von

Sprachen, die an Nationalstaaten gebunden sind, wegbewegt. Die Frage ist hier: Was ist mit Lerner:innen einer Sprache, die sich über Grenzen (also z.B. zwischen Japan und einem anderen Land) hinweg bewegen? Ändert sich somit der Status als Zweit- oder Fremdsprache und ist eine solche Änderung in beide Richtungen möglich? Ein erweiterter Blick, der alle sprachlichen Ressourcen von Individuen als Teil ihres sprachlichen Repertoires versteht (Busch 2012), ohne eine statische Kategorisierung des Status von Sprachen vorzunehmen, könnte hier hilfreich sein.

Besonders in Japan ist das Konzept der Muttersprache immer noch stark mit Ethnie und Herkunft verknüpft (Okubo 2009). Der Frage, wie sich die Vorstellungen von diesen und weiteren Konzepten, wie L1/L2 bzw. J1/J2 und JFL, im Zuge der sich diversifizierenden Gruppe der Japanischsprecher:innen in und außerhalb Japans weiterentwickeln werden, möchte ich in zukünftiger Forschung nachgehen.

## Literatur

- Busch, Brigitta. 2012. The linguistic repertoire revisited. *Applied Linguistics* 33(5). 503–523.
- Gal, Susan. 2006. Migration, minorities and multilingualism: Language ideologies in Europe. In Clare Mar-Molinero & Patrick Stevenson (Hgg.), *Language ideologies, policies and practices: Language and the future of Europe* (Language and Globalization), 13–27. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Heinrich, Patrick. 2012. *The making of monolingual Japan*. Bristol et al.: Multilingual Matters.
- Länsisalmi, Riikka. 2019. The study of Japanese language speakers. In Patrick Heinrich & Yumiko Ohara (Hgg.), *Routledge handbook of Japanese sociolinguistics*, 420–440. London & New York: Routledge.
- Lee, Yeounsuk. 2012 [1996]. 'Kokugo' to iu shisō: Kindai nihon no gengo ninshiki. [Die Ideologie der „Nationalsprache“: Sprachbewusstsein im modernen Japan]. Tōkyō: Iwanami Shoten.
- Lo, Adrienne & Joseph Park. 2017. Metapragmatics of mobility. *Language in Society* 46(1). 1–4.
- Okubo, Yuko. 2009. The localization of multicultural education and the reproduction of the “native speaker” concept in Japan. In Neriko M. Doerr (Hg.), *The native speaker concept: Ethnographic investigations of native speaker effects* (Language, Power and Social Process 26), 101–131. Berlin & New York: Mouton de Gruyter.

- Pellard, Thomas. 2015. The linguistic archeology of the Ryukyu islands. In Patrick Heinrich, Shinsho Miyara & Michinori Shimoji (Hgg.), *Handbook of the Ryukyuan languages: History, structure, and use* (Handbooks of Japanese Language and Linguistics 11), 13–37. Berlin et al.: De Gruyter Mouton.
- Yasuda, Toshiaki. 1999. 'Kokugo' to 'hōgen' no aida: *Gengo kōchiku no seijigaku*. [Zwischen „Nationalsprache“ und „Dialekt“: Die Politik der Sprachkonstruktion]. Kyōto: Jimbun Shoin.